

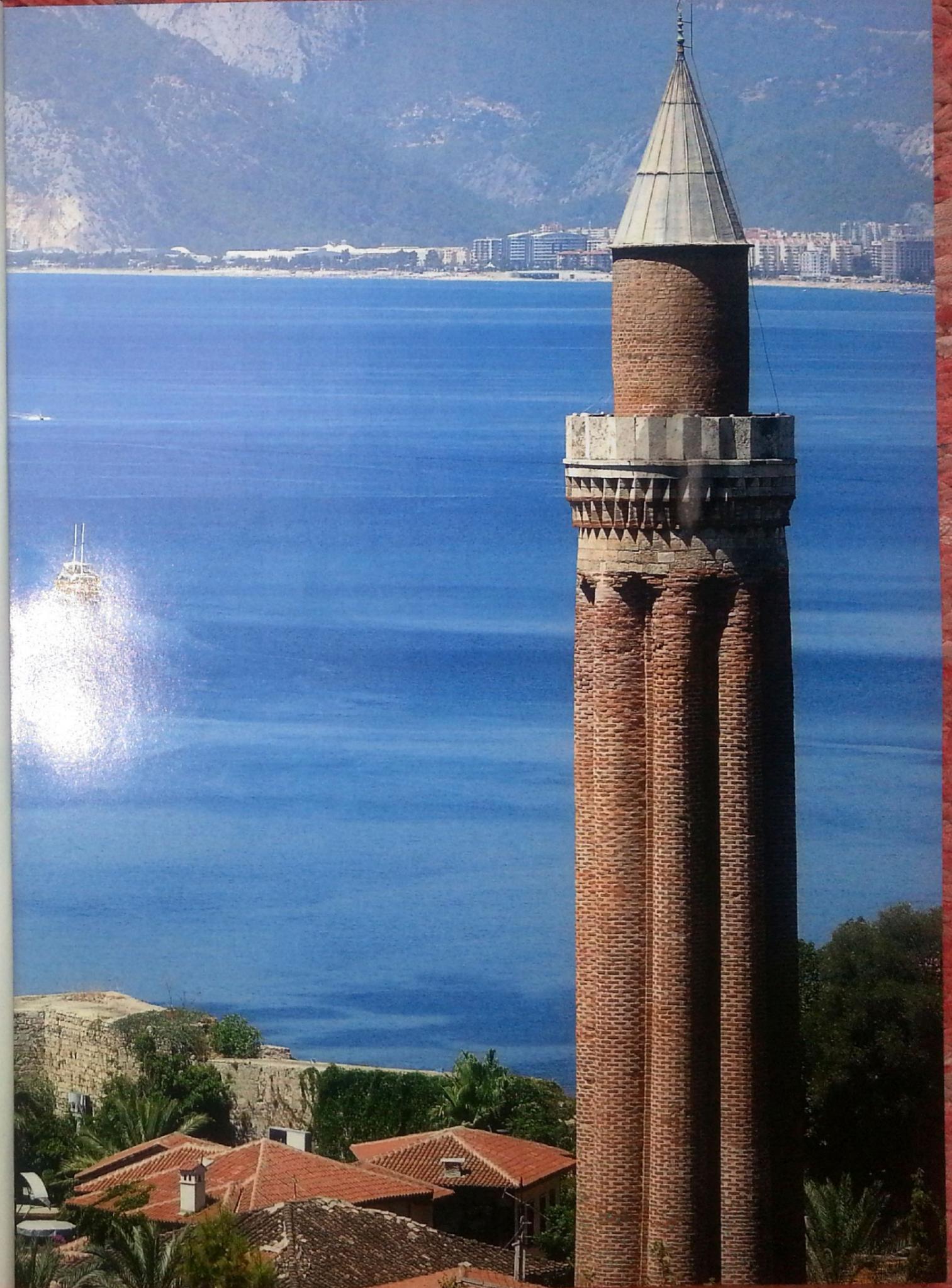


Überragend: Mi-
narett in Antalya.

(Foto: © jokerpro-
fotolia.com)

Gulets gehören
zum Hafengebilde
in der Türkei.

(Foto: © Jennifer
Arcuni - fotolia.com)



Türkei: Hinter dem Golf von Fethiye geht's weiter



„Hinter“ dem Golf von Fethiye geht's weiter. Die Lykische Küste bietet nicht nur einen berühmten Wanderweg, sondern teils atemberaubende Küstenstriche mit Ankerplätzen und noch typische Küstenorte abseits des Charterrummels. Gleichzeitig erwarten eine ganze Reihe moderner und teils nagelneuer Marinas die Gastyachten. Es lohnt sich, nach Osten zu segeln, entlang der Küste bis hinter Alanya.

Eine Reihe von Charterseglern sucht nach immer neuen Segelrevieren. Ja, sie haken die Reviere nach Ländern ab: Italien, Kroatien, Griechenland, Türkei... überall schon gewesen... Aber in praktisch jedem Land gibt es mehrere Segelreviere, die so gänzlich unterschiedlich sind, so dass es sich lohnt, mehrmals dasselbe Land, aber die unterschiedlichen Reviere zu besegeln.

Ein Vorzeigebispiel ist die Türkei: Das Zentrum des türkischen Chartertourismus bildet seit Jahren die Region zwischen Bodrum, Marmaris, Göcek und Fethiye. Hier tummeln sich die Charteryachten. Erst östlich hiervon wird es ruhiger. Segeln noch manche Chartercrews bis nach Kalkan und Kas, trifft man in Finike, Antalya, Side oder Alanya nur noch auf Fahrtensegler. Bis nach Zypern ist es dann für einen Chartertörn zu weit... meint man/n...

Unsere Crew macht die Probe aufs Exempel und segelt „andersrum“, also nach Osten. In Göcek, dem ehemaligen Fischerdorf, haben sich inzwischen vier moderne Marinas etabliert, in denen eine große Auswahl an Charteryachten liegt. Praktisch an Göcek ist, dass der Transfer vom Airport Dalaman nur etwa eine halbe Stunde dauert – doppelt so lang fährt man nach Marmaris und Fethiye – und schön ist, dass gleich nach dem Auslaufen aus dem Yachthafen eine Vielzahl geschützter Buchten allein im Golf von Fethiye einen mehrwöchigen Segelurlaub rechtfertigen. Wer aber Meer will, der segelt hinaus auf die offene See, und nach Südost.

Als erstes Highlight steht der Besuch von Ölüdeniz, dem wohl berühmtesten Ankerplatz der Türkei, auf dem Programm. Die knapp 20 Segelmeilen sind ein gutes Warm-Up am ersten Segeltag. Die gänzlich geschützte Bucht hinter der sandigen Landzunge darf aus Umweltschutzgründen nicht mehr befahren werden, aber gegenüber dem bekannten

Sandstrand ankert man revierüblich vor Buganker mit zwei langen Achterleinen zum Land. Diese bitte nur an Felsen, nicht an Bäumen festmachen – das ist bei Strafe verboten und schont die Bäume! Ölüdeniz, die beliebte Landzunge, ist tags von Badetouristen dicht bevölkert – erst in der Ruhe des Abends zeigt sich die Schönheit dieses Platzes.

Am Morgen holen wir aus zum 55-Meilen-Schlag. Kalkan sparen wir uns für die Rückreise auf, aber die neue Marina von Kas ist das Tagesziel. Dieser Yachthafen ist nagelneu und schmiegelt sich entlang der Küstenlinie in der gut geschützten Bucht nördlich des alten Hafens und der Ortschaft. Liegeplätze gibt es noch genügend,



Typisch türkisch: Teezeremonie.

(Foto: © Kuzeytac – fotolia.com)

weshalb Tuncay Özses, der agile Marinamanager, tüchtig Werbung macht, um Eigneryachten aller Größen in diesen modernen Yachthafen als Dauerlieger zu bekommen. Sein 100 Tonnen Travellift ist auch für große Superyachten geeignet, um sie dann an Land zu reparieren und zu überholen.

In der noblen Duschanlage spülen wir den Schweiß und das Salz des Tages genüsslich ab. Zum Dinner wartet der Küchenchef des Marina-Restaurants schon auf uns. Für heute ist es zu spät, um den kleinen Hügel hinauf und den knappen Kilometer hinüber zu gehen zum Ortskern und zum alten Hafen. Malerisch ist er ja, nur ist schier kein Platz für Gastyachten, aber dafür gibt es ja die schicke Marina. Kas hat sich sein pittoreskes

Flair behalten, und so ist es ein Muss, am kommenden Morgen dort einzukaufen. Brot, frische und regionale Salate am Verkaufsstand der Bauern, Rindfleisch für ein Gulasch beim Metzger. Nach einem Cai, einem Gläschen starkem Tee, müssen wir weiter.

Nur drei Meilen südlich von Kas liegt Kastelorizon, ein kleines Eiland unter griechischer Flagge. Schon im Altertum war es wegen seines Naturhafens an strategisch wichtiger Stelle dicht besiedelt, und wechselte immer mal wieder die Besatzungsmacht. Heute wartet ein beschauliches Städtchen auf Tagestouristen vom benachbarten türkischen Festland und auf Besucheryachten. Auch unsere Crew will zum Mittagessen heute ausnahmsweise mal „zum Griechen“ gehen. Das klappt in aller Regel auch ohne das Aus- und Einklarierungsprocedere. Wir fahren einfach rüber. Aber es gibt auch Skippermeldungen, dass Yachten, die nach ihrem „Griechenland-Ausflug“ direkt nach Kas wollten, erhebliche Schwierigkeiten mit den türkischen Behörden wegen illegaler Aus- und Einreise ohne Klarierung bekamen. Die griechische Seite drückt meist beide Augen zu, um den Tavernenwirten die Kundschaft nicht zu vergraulen. Und wir wollen ja nicht nach Kas zurück, sondern weiter nach Osten.

An der Backbordseite der Hafeneinfahrt von Kastelorizon erinnert das Minarett an die Epoche, als die Türken hier herrschten. Drinnen winkt der christliche Kirchturm inmitten des Dorfes. An der Waterfront ist genügend Platz – heute sogar zum Längsseits-Festmachen. Ein freundlicher Wirt ist schnell gefunden, und schon bald zischt ein tieferer Nemea durch unsere Kehlen, und Tsatsiki, griechischer Bauernsalat, Taramasalata, Mousaka und das süßliche Stifado stillen unseren Hunger.



Ein lohnendes Ziel 50 sm von Fethiye: Kalkan. (Foto: Mühlbauer)



Modern: die Marina von Kas bietet alles, das Seglerherz begehrt. (Foto: Mühlbauer)

Die 30 sm bis nach Demre sind am Nachmittag noch locker abgese- gelt, denn dann hat sich die Thermik bis auf etwa 20 Knoten Wind aufge- baut, und dies bringt uns auf Raum- schotkurs flinke 7 Knoten Speed. Der durch ein Erdbeben versunkenen lykischen Stadt Kekova widmen wir bei der Vorbeifahrt nur kurz unsere Auf- merksamkeit, obwohl die knapp unter Wasser liegenden Ruinen und die Sarko- phage interessant zu sehen sind. Es sind (zu Hochsaisonzeiten) zu viele Gulets der „Blauen Reisen“ im sonst so zauberhaften und absolut geschützten Buchtenrevier rund um Kekova unter- wegs, die uns die Entscheidung zum Weitersegeln leicht machen: Zu touris- tisch.

Demre Yat Limani, der Hafen von Demre, ist da anders: Ein Plätzchen am Kai findet sich leicht. Und gleich daneben wartet der langgezogene Badestrand auf die Sommerfrischler. Demre ist der Ort, an dem Nikolaus, damals Bischof der alten Stadt Myra, gewirkt hat. Später wurde er zur Kultfigur, die uns bis heute, am 6. Dezember, mit Rauschbart und roter Robe die Leviten liest und Geschenke bringt. Für Freunde alter Stätten ist Demre der richtige Ort, und auch die Restcrew wartet geduldig (im Café- haus...) auf die kulturhungrigen Aus- flügler, um mit einem Badestop in einer der vorbeiziehenden Buchten weiter nach Finike zu segeln.

In Finike ist es schon ein wenig anders ... türkischer... und noch ohne große Hotelburgen. Hier liegt eine der ältesten Marinas dieses Küstenstriches nahe beim Stadtzen- trum, das aus sich heraus gewachsen, aber nicht antik ist. Große Hotels gibt es hier nicht, so dass nur wenige aus- ländische Touristen hierher kommen – so hat sich der typisch türkische Ort seine angenehme Einfachheit bewahrt. Der Wochenmarkt, auf dem die Bäue- rinnen der Umgebung ihr frisches

Obst, Gemüse, Eier, Käse, und weitere Leckereien feilhalten, liegt in Fuß- marschentfernung zur Marina, wenn auch die Marinaleitung einen extra Pendeldienst hierfür eingerichtet hat. Herr Ziya Dal, der Marinamanager, lässt es Dauerlieger im Port-Hole, dem Yacht-Club zu besuchen. Denn dann wird gemeinsam gegrillt und geklönt. Viele Aktivitäten bietet er seinen Stammgästen an: Mittwochs: Coffee- Morning – donnerstags: Quiz-Night – Pub-Night am Samstag – und zwischendurch auch mal eine Party- nacht mit Dinner auf der Dachterrasse des nahen Grand Finike Hotels. Gäste sind immer willkommen, so auch unsere Crew, die viele Fragen über das Woher-Wohin beantworten darf.

Gut zehn Meilen nach Finike, und



Burun, wenden wir unseren Kurs nach Norden, in den Golf von Antalya, hin- ein. Von der Turkiz-Marina in Kemer aus ist es, zumindest zwischen Septem- ber und Mai möglich, in einer Auto- stunde zum Skifahren hoch in die Berge zu gelangen, um abends noch ein ange- nehmes Bad im Mittelmeer zu nehmen. Der Ort Chimaira ist bei einem Ausflug in die Berge sehenswert: Nach Schwefel riechende Gase strömen dort aus der Erde und brennen mit bläulicher Flamme. Hier hat der auf Pegasus rei- tende Bellerophon das Fabelwesen Chi- märe getötet – zumindest der Sage nach. Levent Tokac, der hiesige Mari- nachef, schaut, dass es seinen Gästen gut geht. Für die Yachten sorgt sich die Marinatechnik in allen Belangen.

Anne und Horst waren mit ihrer „Schnuddl“ die ersten Dauerlie- ger in der Marina Kemer. Sie sind immer noch begeistert von diesem Platz. Und gerne lassen sie sich ein auf einen nachbarschaftlichen Ratsch – und auf ein Bier aus ihrem Kühl- schrank.

Antalya ist nun nicht mehr weit. Mit Nordkurs passieren wir eine Hafenbaustelle. Die Wellenbrecher sind vollendet, die ersten Stege liegen schon aus, aber Yachten oder Fischer- boote haben noch nicht im Becken festgemacht... Mal sehen, was daraus wird – und wann.

Am westlichen Stadtrand von Antalya liegt innerhalb des Hand- elshafens die geschützte Celebi- Antalya-Marina, die von Frau Füsün Aldirmazogou geleitet wird. Von

Glücksbringer: das blaue Auge

(l.; Foto: © diak - fotolia.com).

Türkisch und ohne Hotelburgen: Finike hat eine der ältesten Marinas des Landes

(r.; oben; Foto: © Mühlbauer).

Der Stadthafen von Antalya

(M.; Foto: © oxanatravel - fotolia.com).

ihrem Büro im ersten Stock des Mari- nagebäudes hat und behält sie den Überblick. Die Marina liegt zwar fünf Meilen westlich der Altstadt und abseits von Einkaufsmöglichkeiten, dafür gibt es freie Liegeplätze und eine neue Bootshalle, um darin auch an großen Yachten zu arbeiten.

Der Alte Hafen liegt äußerst male- risch, umringt von steil aufragenden Felswänden, an und auf denen sich die Tavernen und Altstadthäuser fest- krallen, doch im Gewusel der Tages- dampfer, Gulets und Fischerboote ist meist kein Plätzchen zu finden. Wir hatten gar nicht versucht, den Hafenkapi- tän via UKW-Funk anzurufen und um eine Reservierung zu bitten. Der Linienbus bringt uns von der



Celebi-Marina in die Stadt zum Sightseeing und Shoppen – zurück geht's dann leichter mit dem Taxi – der vielen Tüten wegen.

In der Stadt treffen wir auch Hasan Kacmaz, Repräsentant der Kreuzer Abteilung des DSV, Organisator internationaler Messepräsenzen, Marina-Berater und Erfinder und Initiator der „EMYR“, der East-Mediterranean-Yacht-Rally. Jedes Jahr segeln in einer lockeren Flottille die Yachten ab Istanbul entlang der gesamten Küste, über Zypern, bis nach Ägypten. Er kennt hier schier jeden entlang der Küsten, und er macht alles möglich. Wer einen Broker benötigt, Yacht-Service oder sonstwelche Hilfe: Hasan fragen.

Wer noch was sehen will: Im Hinterland befindet sich das intakte Amphitheater von Aspendos, in dem schon Thomas Gottschalk sein „Wetten-Dass“ gegeben hat – ein sehenswertes Bauwerk.

Östlich von Antalya erstreckt sich bis nach Side eine lange und flache Küstenregion, die lediglich durch die hoch-aufragenden Hotelkomplexe, die sich zuhauf entlang der Küste auftürmen, von der Ferne zu bestaunen ist. Nicht umsonst verzeichnet die Großstadt Antalya mehr als zehn Millionen Besucher pro Jahr, die das ganzjährig gute Klima nutzen und die Hotels bevölkern. Wir segeln die 35 Meilen durch – schnell.

Side hat nur einen kleinen Hafen, an dessen Ostseite unmittelbar die antiken Ruinen und Säulen zu bewundern sind. In der sich anschließenden Altstadt auf einer Halbinsel reihen sich die Geschäfte, aber so direkt unterhalb der Säulen mit dem Boot zu liegen – das hat schon was!

Vier Meilen östlich laufen wir zu einer Sightseeing-Tour mit unserem Boot in die Mündung des Mangavat Rivers ein. Spannend diese Flusstour, vorbei an Ausflugsdampfern, Fischerbooten, Fischzuchten und kleinen

Werften, auf denen die hölzernen Gulets ganz traditionell gebaut werden. Anschließend segeln wir weiter.

Antalya ist unser nächstes Ziel. Auch hier ist der Stadthafen überfull mit Booten aller Art, so dass wir vorab bei Savas Ayas, dem Manager, anrufen, um einen Platz in seinem Yachthafen zu reservieren. Auch diese Marina liegt leider außerhalb des alten Stadtzentrums, so dass Bus/Dolmus oder Taxi nötig sind. Die massive Festung hoch über der Altstadt und das quirlige Leben darin überzeugen die Crew – das Bummeln in den Gassen und am Hafen macht Spass.



Die Piratenbraut gehört zu den Piratenschiffen im alten Hafen von Antalya.

(Foto: Mühlbauer)



Tourismus und Tradition treffen sich in Antalya.

(Foto: © 2bears - fotolia.com)



Das Amphitheater von Aspendos bei Antalya. Hier hat schon Thomas Gottschalk „Wetten-Dass“ zelebriert.
(Foto: Mühlbauer)

Tipp:

Alanya ist das türkische Zentrum der Lederindustrie – in den vielen Geschäften lohnt es sich zu stöbern und mit ein wenig Feilschen das eine oder andere schöne Lederstück zu erstehen.

Gazipasa Limani soll unser Absprunghafen hinüber nach Nord-Zypern werden. Momentan sind Bauarbeiten zugange, um aus dem bereits fertig gestellten Hafenecken eine moderne Marina entstehen zu lassen. Das Areal gehört zu einem großen Hotelkomplex in der Nähe. Rund um den Yachthafen soll in Zukunft ein großes Touristenressort im Stil von Ampuriabrava oder Port Grimaud entstehen. Einstweilen gibt es lediglich eine Strandtaverne in Gehweite. Zur Stadt ist es relativ weit – trotzdem spannend, eine aufstrebende Stadt zu sehen, in der die Türken selbst Urlaub machen.

In der Strandtaverne lassen wir die vergangenen Tage mit strammem Segeln, aber auch interessanten Ausflügen und leckerem Essen in den Restaurants, Revue passieren, denn hier ist

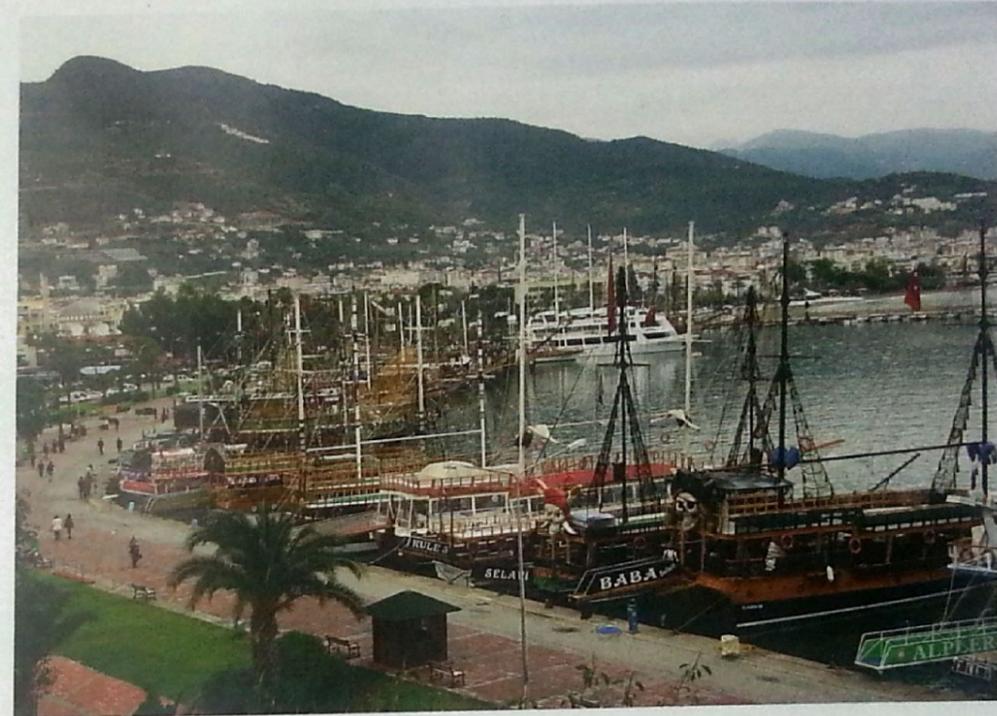
Schluss. Hier ist unser östlichster Punkt, und in den kommenden Tagen segeln wir mit Generalkurs West in Richtung Ausgangshafen, wo wir unsere Charteryacht abgeben müssen. Wir wollten es so: Mit einem langen Schlag von 150 Meilen überqueren wir den gesamten Golf von Antalya. Zwischen 24 und 32 Stunden sind dafür eingeplant, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von vier bis gut sechs Knoten ergibt. Dies scheint, auch dank der Wetterlage, leicht machbar. Falls wir langsamer sind, haben wir noch zwei Tage in Reserve.

Zum Auslaufen tritt die traditionelle Wachenteilung in Kraft: Zwei Wachen à acht Glasen, also vier Stunden, für je eine Hälfte der Crew. Der Skipper bleibt wachfrei, denn er kann, darf, soll, muss geholt/geweckt werden, wenn irgendeine Unklarheit besteht. Als wir in die Nacht hinein gleiten, kann keiner schlafen – alle sind an Deck, genießen den Sonnenuntergang und warten auf die Mondsichel über der Kimm. Doch bald fallen einigen die Augen zu, bis sie zum Wachwechsel aufgerüttelt werden.

Das wäre der Plan gewesen..., den Windgott Äolus nicht mitgerechnet. Konnten wir mit leichter Brise durch die Nacht über den Golf von Antalya rutschen, bläst uns der auffrischende Meltemi am Vormittag nach Passieren des Kap Taslik Burun die Gischt ins Gesicht. Wir kämpfen noch ein wenig dagegen an, drehen dann aber ab in eine lauschige Ankerbucht südlich von Finike und verbummeln den Tag mit Dösen, Angeln (ohne Erfolg), Schnorcheln und Baden – unser Zeitplan lässt dies ja zu. Dafür brechen wir noch in der Dämmerung auf zur Etappe nach Kalkan. Noch bevor der Meltemi uns zu heftig beutelt, sind wir auch schon angekommen.

Zwischen Kalkan und dem Golf von Fethiye ist noch die Küste der sieben Kaps in einem Schlag zu bezwingen. Auch hier kommt der Frühe Vogel in den Genuss einer angenehmen Passage ohne Gegenanbolzen, wenn man die letzten zwei nassen Stunden bis zum Abfallen in den Golf und zum Hafen von Fethiye nicht mitrechnet.

Dort erwartet uns ein luftiger Liegeplatz am Schwimmsteg der Marina. In



Die Gulet-Flotte wartet auf die Touristen.
(Foto: Mühlbauer)

der Altstadt erholen wir uns im uralten Hamam, entspannen in der Wärme des Bades und lassen uns porentief reinigen. Anschließend gibt es Cocktails gleich um die Ecke. Die Besonderheit auf dem Fischmarkt ist, dass man seinen fangfrischen Fisch bei den Fischverkaufsbuden kauft, diesen dann in einer der Markttavernen dem Koch übergibt, der ihn lecker zubereitet und mit verschiedenen Beilagen serviert – Dinner und das gesamte Abendprogramm sind ein Hochgenuss nach den langen Stunden auf See.

Am letzten Tag unseres Törns verholen wir uns nach ausgiebigem Bad im Meer gemütlich die letzten zehn Meilen bis nach Göcek, wo wir nachmittags an unserem Liegeplatz festmachen. Der Auscheck ist fix erledigt, so dass das Abschlussdinner unmittelbar nach dem stillvollen Sundowner beginnen kann.

Mehr als 600 Seemeilen sind auf unserer Logge verewigt. Eine mehr als ordentliche Strecke für einen zweiwöchigen Chartertörn. Andererseits: Bei Ausbildungstörns werden auch 300 Seemeilen pro Woche verlangt und

gesegelt – und zusätzlich müssen alle Manöver geübt werden, was viel Zeit benötigt. Diese Strecke ist also zu schaffen, wenn man sich halbwegs früh auf den Weg macht und auch hin und wieder eine Nacht durchsegelt. Wer auf den sommerlichen Meltemi achtet, der aus westlichen Richtungen weht und sich am Vormittag aufbaut und gegen Abend wieder abflaut, kann bei der Hinreise komfortabel mit halbem Wind oder Raumschots gut Strecke machen. Wer zeitig ausläuft kann ruppiges Gegenan-Aufkreuzen minimieren und schon früh in den Häfen einlaufen. Da gibt es oft noch die besseren Liegelätze und genügend Zeit für Exkursionen.

Wer nicht so viele Meilen absegeln möchte, kann schon in Antalya oder noch früher kehrmachen – der besondere Charme dieses Törns bleibt trotzdem gewahrt.

Nicht entlang der üblichen Rennstrecken zwischen Bodrum, Marmaris und Fethiye zu segeln – abseits der Charterrouten zu sein – glasklares Wasser vor imposanten Gebirgsmassen – Häfen und Ankerplätze, die mal

touristisch-quirlig, mal türkisch-mediterran anmuten – und jede Menge historische Stätten.

Der Blick in die Bordkasse erfreut den Yacht-Purser! Denn alleine schon die Liegegebühren im „Osten“ liegen doch meist noch ein ganzes Stück unter den Preisen auf dem Runway zwischen Bodrum und Fethiye. Da „glänzt“ die Milta-Marina in Bodrum mit einem Mindestpreis von 63 Euro pro Tag für 40 Quadratmeter – je weiter östlich, desto moderater die Liegekosten. Die Marina Finike nimmt für eine 12x4 m Yacht = 48 qm sogar im August nur 37 Euro. Und auch die Lebensmittel und das abendliche Essengehen schonen die Bordkasse.

Skipper und Crew sind sich einig, dass die Suche nach einem von Charteryachten noch schier unberührten Revier erfolgreich und voller tiefer Eindrücke war und dass die Crew in Zukunft weitere solcher abgeschiedenen, unberührten und neue Reviere ausfindig machen und besegeln wird – Berichte werden folgen. —

Gerlinde Neuhierl/
Hans Mühlbauer

Marinas

Name	Tel.	Email	Web
Club Marina, Göcek	+90 252 6451800	info@dubmarina.com.tr	www.turkeyclubmarina.net
Marin Turk Village Port, Göcek	+90 252 6452229	villageport@marinturk.com.tr	www.marinturk.com.tr
Marina Türk Exclusive, Göcek	+90 252 6452229	exclusive@marinturk.com.tr	www.marinturk.com.tr
D-Marina Göcek Marina, Göcek	+90 252 6451520	gocek@d-marin.com	www.dogusmarina.com.tr
Ece Seray Marina, Fethiye	+90 252 6128829	marina@ecemarina.com	www.ecemarina.com.tr
Kas Marina, Kas	+90 242 8363470	Tuncay@seturmarinas.com	www.kasmarina.com.tr
Setur Finike Marina, Finike	+90 392 366 2611	ziyadal@seturmarinas.com	www.seturmarinas.com
Kemer Türkiz Marina, Kemer	+90 242 8141490	Levent.tokac@aytint.com	www.kemerturkizmarina.com
Celebi Marina, Antalya	+90 242 2593359	Fusun.aldirmazoglu@celebi.com	www.celebimarina.com
Alanya Marina, Alanya	+90 242 5121219	manager@alanyamarina.com.tr	www.alanyamarina.com.tr

Informationen zu Chartertörns in der Türkei unter www.master-yachting.de, info@master-yachting.de



VERITAS YACHTING

Premium Segelcharter in Kroatien und Türkei



Veritas Yachting & YachtCheck® Partnerschaft für Qualität

Seit Jahren steht der Name Veritas Yachting für exzellent ausgestattete Segelyachten und herausragende Serviceleistung. Das Erfolgskonzept von Veritas garantiert eine überdurchschnittliche Kundenzufriedenheit der Chartergäste. Dies bestätigten wiederum Kundenbewertungen der Saison 2012 (www.yachtcheck.com).

Veritas-Chef, Jürgen Gruzca :

"YachtCheck® ergänzt in idealer Weise unser internes Qualitätsmanagement. Wir ruhen uns nicht auf unseren Lohrbeeren aus, sondern überprüfen unseren Serviceanspruch fortlaufend anhand eingehender Kundenbewertungen."

Charterkunden können auf der Veritas Webseite die neuesten von YachtCheck® verifizierten Kundenbewertungen für jedes Schiff einsehen. Seit 2012 werden alle Charterstützpunkte von Veritas in das YachtCheck-Qualitätsprogramm einbezogen.



Erstklassig ausgestattete Segelyachten
31Ft - 54Ft + Lagoon 380 -440

Veritas Yachting International GmbH - Gerhart-Hauptmann-Str.73 D-22880 Wedel

Tel. - Yachtverkauf/Yachtsales: +49(0)4103-9051-812, Charter: +49(0)4103-9051-813, Fax: +49(0)4103-9051-814